

**COPYRIGHT**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

**Zeitfragen – Kultur und Geschichte, 31. August 2016****Kapitulation der Künste -****Über den Reiz des Scheiterns in Musik, Theater und bildender Kunst****Von Andi Hörmann****Moderation**

Der amerikanische Soziologe Richard Sennett hat Scheitern mal als das große Tabu der Moderne bezeichnet. Erfolg und Karriere, Leistung und Gewinnmaximierung sind in unserer heutigen Gesellschaft mehr denn je gefragt. Selbstoptimierung hat Hochkonjunktur. Für Niederlagen, Misserfolg, Verlust, Ernüchterung und Desillusionierung bleibt wenig Raum. Doch ist das Scheitern nur Misslingen? Oder kann sich aus der scheinbaren Niederlage nicht zugleich etwas ungeahnt Neues, Anderes entwickeln? In der Kunst war das Scheitern schon immer eng mit der Kreation und dem künstlerischen Schaffensprozess verbunden. "Immer versucht. Immer gescheitert. Einerlei. Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern", schrieb der irische Schriftsteller Samuel Beckett. Haben Künstler nicht individuelle Umgangsweisen mit den Frustrationen in der gegenwärtigen Kulturproduktion - humorvoll, analytisch und suggestiv? Wie setzen sie sich auseinander mit künstlerischen, alltäglichen oder existentiellen Fallstricken? Was heißt es konkret, in der Kunst zu scheitern? Ist Scheitern das Gegenteil von Erfolg? Scheitert der Künstler, wenn er prekär lebt? Vielleicht ist das Scheitern auch nur ein Katalysator - ein dunkler Tunnel, durch den manche Künstler gehen, an dessen Ende das Kunstwerk in neuem Licht erstrahlt? In den Künsten ist das Scheitern seit jeher Thema, in Theorie und Praxis - in Musik, Theater und bildender Kunst.

---

**1-Musik: Radiohead „Burn The Witch“ (Intro im Loop)**

**1-Atmo: Joggen (Atmen / Schritte)**

**1-Sprecherin (Loop / Fade out):**

Immer versucht. Immer gescheitert. Einerlei. Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern...

**1-Autor:**

Ein Mantra der Selbstopтимierung für ein besseres im schlechteren Leben. Das ewige Hamsterrad des absurden Theaters: Der irische Autor Samuel Beckett hat es in geflügelte Worte gefasst, das Scheitern in allen Lebenslagen.

**2-Sprecherin** (Loop / Fade out):

Ever tried. Ever failed. No matter. Try Again. Fail again. Fail better...

**2-Autor:**

Leistungsdenken und Gewinnmaximierung, Flexibilität und Effizienz. Selbstopтимierung, nicht scheitern. Im Beruf wie im Privatem, in Liebe und Leiden. Nein: Wieder versuchen, wieder Scheitern! Die Künste belehren uns eines Besseren. Versagen heißt nicht Verzagen! Der Fortschritt liegt im Fehler. Das Können steckt in der Kapitulation.

**1-Musik: Radiohead „Burn The Witch“** (Ende)

**3-Sprecherin:**

Welchen Reiz hat Scheitern in Musik, Theater und bildender Kunst? Kapitulation der Künste.

**2-Musik: Tocotronic „Kapitulation“**

*(Und wenn Du kurz davor bist / Kurz vor dem Fall / Und wenn Du denkst / „Fuck it all!“ / Und wenn Du nicht weißt / Wie soll es weitergehen: / Kapitulation ohohoh...“)*

**3-Autor:**

Wenn sich die Kunst dem Künstler unterwirft, wenn die Kreativität vor dem menschlichen Makel, der Unvollkommenheit kapituliert, scheitert dann der Künstler?

**4-Sprecherin:**

Kapitulation, vom Französischen „capituler“: nachgeben, aufgeben, sich unterwerfen.

**2-Musik: Tocotronic „Kapitulation“** (Ende)

### **3-Musik: The Notwist „messier objects 13“**

#### **5-Sprecherin:**

Der Begriff „Scheitern“ geht auf Scheiter, einer Pluralform zu „Scheit“ zurück. Im 16. Jahrhundert existieren zunächst die Verben „zuscheitern“ und „zerschmettern“ mit der Bedeutung von „in Stücke brechen“. Die verkürzte Form entstand in Anlehnung an Wendungen wie „zu Scheitern gehen“, „in Trümmer zerbrechen“. Heute steckt der Begriff „Scheitern“ noch in Substantiven wie Holzscheid oder Scheiterhaufen.

### **4-Musik: Kangding Ray „Sub.Res“ (kurz freistehend, dann drunter)**

#### **1-O-Ton: Susanne Witzgall**

*„Es muss Scheitern, Irrtümer und Sackgassen geben, um weiter zu kommen, um neue Wege zu beschreiten.“*

#### **2-O-Ton: Simone Rehberg**

*„In der Vorstellung bin ich quasi das Netz unter dem Trapez, wenn irgendwas passiert. Es mag keiner rein fallen. Es möchte kaum auch jemand die Souffleuse brauchen. Aber wenn ein schwarzes Loch im Kopf ist, bin ich da.“*

#### **3-O-Ton: Thomas Meinecke (evtl. als Loop / Echoraum / Fade out)**

*„Musik hat immer Recht und ich kann versagen.“*

**Klangbild:** Schmiede / Hämmern / Eisen

### **5-Musik: Marc Pritchard „Beautiful People“**

#### **6-Sprecherin:**

In der griechischen Mythologie ist Hephaistos der Gott des Feuers und der Schmiedekunst. Er stellt den Dreizack des Poseidon her, den Bogen des Artemis, den Halsschmuck der Harmonia, Zepter und Donnerkeil für Zeus, Tor und Wohnung der Götter und auch die Gestalt der Pandora. Und: Er ist der einzige Gott mit einem Makel, da er durch einen Klumpfuß lahmt. Hephaistos ist klein und hässlich. Er ist der Gott der Künstler.

**4-Autor:**

Ist nicht der Makel, das Fehlerhafte genau das Echte, das Lebendige im Schaffensprozess kreativer Menschen?

**2-Atmo:** Akademie der Bildenden Künste München / Pforte / Anruf im Büro

**4-O-Ton: Susanne Witzgall**

*„Mein Name ist Susanne Witzgall, ich arbeite an der Akademie der Bildenden Künste in München und leite hier das cx Zentrum für interdisziplinäre Studien. Das ist ein Studienprogramm, das immer mit Jahresthemen arbeitet und versucht, interdisziplinäre Fragestellungen in Kunst, Politik, Gesellschaft aufzugreifen.“*

**6-Musik: Gold Panda „I am a real punk“****5-Autor:**

Fragen nach der „Macht des Materials“, nach „Fragile(n) Identitäten“, nach „Reale(r) Magie“ an den Schnittstellen zwischen Kunsttheorie und -praxis. Susanne Witzgall hat sie in den letzten Jahren in ihrem Studienprogramm verhandelt. Erfolg und Misserfolg in der Kunst schwingen im Diskurs dieser komplexen Themen immer mit. Der Moment, wenn die Kunst vor dem Künstler kapituliert. Gehört Scheitern zum kreativen Schaffensprozess?

**5-O-Ton: Susanne Witzgall**

*„Wobei man natürlich auch immer fragen muss: Was ist Scheitern überhaupt? Scheitere ich, wenn ich meinen Lebensunterhalt nicht als Künstler bestreiten kann? Oder scheitere ich, wenn ich nicht unter den ersten zehn bekanntesten Künstlern in Deutschland bin? Die Frage des Scheiterns ist ja immer auch, wie man sich die eigenen Ziele steckt. Was man selber erreichen möchte. Und daran misst sich natürlich auch, wie man selber seinen Erfolg oder Misserfolg beurteilt.“*

**6-Autor:**

Susanne Witzgall studierte Kunstgeschichte, Theaterwissenschaften, Psychologie und Kunstpädagogik. Lange Jahre arbeitet sie als freie Kuratorin und ist Autorin zahlreicher Bücher und Aufsätze zur zeitgenössischen Kunst, zum Verhältnis von Kunst und Wissenschaft. Dabei beschäftigt sie sich auch mit Brüchen in der künstlerischen Arbeit.

**6-O-Ton: Susanne Witzgall**

*„Dieses Scheitern, dieses Herumirren, diese Abklopfen von verschiedenen Möglichkeiten, auch das Spüren des Widerstands von Materialien, bestimmten Konzepten, und so weiter - also diese Gegenwehr der Dinge, mit denen man es zu tun hat.“*

**7-Autor:**

Ist Kreativität auch ein Ringen mit der Kapitulation? Wenn die Idee des Kunstwerks in sich zusammenklappt? Ist der Künstler die Ich-AG par excellence? Sich selbst vermarktend, selbst initiativ, selbstverantwortlich, Teil des neoliberalen, kapitalistischen Systems, das ihm eine hohe Frustrationsschwelle abverlangt?

**7-O-Ton: Susanne Witzgall**

*„Bin ich Künstler?“*

**8-Autor:**

Am Anfang einer künstlerischen Kreation ist das die größte anzunehmende Verunsicherung, die Frage aller Fragen:

**8-O-Ton: Susanne Witzgall**

*„Reicht mein Glaube an das Künstlersein aus, um dieses Scheitern in Kauf zu nehmen, das auf mich wartet, um durchzuhalten, um meine Ideen weiter zu verfolgen? Das hängt wirklich von der Persönlichkeit des einzelnen ab. Ich denke, dass viele junge Künstler das ab einen bestimmten Punkt gar nicht mehr in Frage stellen. Für die ist das eine existentielle Entscheidung und die verfolgen die dann intensiv. Und klar, kann man dann trotzdem irgendwie scheitern. Was teilweise wirklich dramatisch enden kann. Also wirklich auch existentiell dramatisch enden kann, muss man auch sagen.“*

**7-Musik: Joasihno „Wondrous Sibling“**

(ca. Minute 1:40 bis 2:10 freistehend, dann drunter)

**9-Autor:**

Kreativ aber erfolglos - die brotlose Kunst, die gescheiterte Künstler-Existenz. Sofort haben wir ein Ölgemälde aus der Mitte des 19. Jahrhunderts vor Augen: Carl Spitzweg „Der arme Poet“. Ein kränkelder Schriftsteller in seiner verwahrlosten Dachstube, über dessen Bett ein Regenschirm gespannt ist. Einsam und entrückt. Der amerikanische

Soziologe Richard Sennett hat das Scheitern einmal als das große Tabu der Moderne bezeichnet. Denn Erfolg und Karriere, Leistung und Gewinnmaximierung sind in unserer Gesellschaft gefragt. Bedeutet scheitern nur misslingen?

### **9-O-Ton: Susanne Witzgall**

*„Es gibt dann auch Künstler, die wiederum gerade in der zeitgenössischen Kunst, bildenden Kunst, das sehr stark in die Arbeiten bewusst mit einbeziehen, die dann bestimmte falsche Behandlungen von Materialien, was vielleicht unbewusst passiert ist, und die Fehler, die dabei auftreten, dann in ihre Arbeiten bewusst mit einbeziehen und denen die ästhetischen Qualitäten, diese Form der Nichtbeherrschung des Materials und der Eigendynamik des Materials sehr wichtig ist. Zum Beispiel gibt es eine Keramikserie einer Berliner Bildhauerin, Michaela Meise, die Portraits in Keramik gemacht hat, und die auch in einem Vortrag erst kürzlich genau das beschrieben hat, also dass sie das Keramikmaterial wirklich falsch behandelt hat: Der Trockenprozess ist nicht so abgelaufen, wie er ablaufen sollte, dadurch sind dann Risse im Material entstanden und diese Risse sind dann aber auch ein ganz wichtiger, genuiner, ästhetischer Bestandteil ihrer Arbeiten geworden.“*

### **10-Autor:**

Michaela Meise, 1976 in Hanau geboren, studierte an der Städelschule Frankfurt am Main und an der Kunsthochschule Kassel. Ihre Werke sind in zahlreichen internationalen Ausstellungen zu sehen. Sie ist kaum auf ein künstlerisches Medium festzulegen. Eher ist ihre Arbeitsweise ein collagenartiges Vorgehen und ein minimalistischer Umgang mit den verwendeten Materialien. Ihr Spektrum reicht von Zeichnung und Skulptur über Performance bis hin zur Musik.

### **8-Musik: Michaela Meise „Preis den Todesüberwinder“**

#### **11-Autor:**

2011 hat Michaela Meise das Album „Preis den Todesüberwinder“ veröffentlicht - Kirchenlieder aus dem 16. bis 19. Jahrhundert.

### **8-Musik: Michaela Meise „Preis den Todesüberwinder“**

*(„Preis dem Todesüberwinder! / Der da starb auf Golgatha! / Dem Erlöser aller Sünder! / Preiset ihn, Halleluja...“)*

**12-Autor:**

Eine lose Interpretation mit klackerndem Akkordeon. Schräge Melodie und schütterer Harmonie - sie sind nicht Teufelswerk, vielmehr göttliche Komödie.

**7-Sprecherin:**

Denn ihr, die ihr zweifelt, ihr werdet im Fehler den Fortschritt, im Scheitern die Schönheit erkennen.

**13-Autor:**

Die Präzision wird in entrückten Momenten zur Farce.

**9-Musik: Radiohead „True Love Waits“ (ca. 1:30 bis 2:30 Min.)**

(„...Your tiny hands / Your crazy kitten smile...“)

**10-O-Ton: Thomas Meinecke**

*„Es gibt in der Musik Fehler von großer Schönheit.“*

**14-Autor:**

Der DJ, Musiker und Schriftsteller Thomas Meinecke schätzt Fehler in der Musik auf beiden Seiten - als Hörer und Popkritiker, aber auch als Musiker in seinem legendären Band-Kollektiv F.S.K.:

**10-Musik: F.S.K. „Logisch“****11-O-Ton: Thomas Meinecke**

*„Wenn man sich in der Musik plötzlich vergaloppiert, dann ist das oft gerade in der Wiederholung ein unglaublich schönes Motiv. Ich finde das in der Jazzmusik am augenfälligsten. Wenn man sich ein längeres Solo anhört von irgendeinem Bläser, Pianisten - Bläser vielleicht noch mehr als Pianisten - da kommt ständig mal ein Ton, der nicht gemeint war vor, und man erschrickt kurz mit, und in der Regel wird der dann zum Motiv ausgebaut.“*

**11-Musik: Carl Oesterhelt & Johannes Enders „6“**

**15-Autor:**

Was Jazz ermöglicht, ist in der Klassik tabu: Perfektion und Virtuosität sind das Maß der Dinge. Die Musikwissenschaftlerin Christiane Tewinkel von der Universität der Künste Berlin bedauert das:

**12-O-Ton: Christiane Tewinkel**

*"Es gibt Künstler wie Anne-Sophie Mutter, die so wahnsinnig perfekt sind, einen so satten, glänzenden Ton haben, dass viele sagen: 'Das ist mir einfach zu doll'. Das ist ein solches Übermaß des Satten und Perfekten. Es hat nicht immer etwas sehr Attraktives, wenn jemand etwas sehr, sehr gut kann."*

**12-Musik: Anne Sofie Mutter „Mozart Concerto no. 3 in G major K. 216: Allegro“****16-Autor:**

Perfektion wird bewundert - und sie irritiert. So wie umgekehrt ein falscher Ton irritieren - und inspirieren kann. Manfred Eicher, Betreiber des 1969 gegründeten Musiklabels ECM, tut sich schwer, im musikalischen Fehler auch eine Ästhetik zu erkennen. Die Produktionen auf ECM zeichnen sich durch eine besonders sorgfältige Aufnahmetechnik aus, der Sound hat ein sehr klares und transparentes Klangbild - getreu dem Motto „The most beautiful sound next to silence“.

**13-Musik: Keith Jarrett „Spiral Dance“****13-O-Ton: Manfred Eicher**

*„Ich würde aus dem Fehler keine Ästhetik machen. Für mich gibt es eine Ästhetik des Leisen. Und es gibt auch eine Geste des Zuhörens. Auch das will gelernt sein. Man braucht Konzentration, Widmung, Empathie für das, was man hört, für die Musiker, mit denen man gerade aufgenommen hat. Das halte ich für eine ganz wichtig Voraussetzung, dass überhaupt eine Ästhetik entsteht.“*

**8-Sprecherin:**

Ästhetik, von altgriechisch aísthēsis, „Wahrnehmung“, „Empfindung“, war bis zum 19. Jahrhundert vor allem die Lehre von der wahrnehmbaren Schönheit, von den Gesetzmäßigkeiten und der Harmonie in Natur und Kunst. Doch Ästhetik bedeutet wörtlich

„Lehre von der Wahrnehmung“. Ästhetisch ist demnach alles, was unsere Sinne bewegt, wenn wir es betrachten: Schönes, Hässliches, Angenehmes und Unangenehmes.

#### **14-Musik: Lambert „Stay in the dark“**

#### **17-Autor:**

Eine Ästhetik des Scheiterns. Gibt es so etwas? Nach der wörtlichen Definition des Begriffs schon. Was unsere Sinne bewegt, ist also ästhetisch: Schönes und Hässliches, Angenehmes und Unangenehmes. Demnach auch das Fehlerhafte im kreativen Schaffen, das Scheitern der Künste - auch auf der ganz großen Bühne, dem Theater.

#### **3-Atmo: Theater / Publikum vor der Vorstellung**

#### **14-O-Ton: Matthias Lilienthal**

*„Die Tradition, aus der ich komme, die ja da heißt: Marthaler und Schlingensiefel und Castorf. Da war ja immer der Fehler das eigentlich Begehrte. Das ist ja der Versuch, das geölte Abspulen des Theaterbetriebes so weit wie möglich zu verhindern, und eigentlich zu versuchen, Verzögerungen, Pausen oder Störungen im Theaterbetrieb zum Thema zu machen. So wie die Schlingensiefel'sche Ethik „Scheitern als Chance“, die Störung als eigentlich theatrales Ereignis. So jemand wie Schlingensiefel hat dann versucht, eher die Unfertigkeiten oder das Versagen in den Mittelpunkt zu stellen.“*

#### **15-Musik: Roman Flügel „We have a nice life“**

#### **18-Autor:**

Ende der 1980er Jahre war Matthias Lilienthal Regieassistent am Burgtheater Wien, in den 1990er Jahren Dramaturg unter Frank Castorf an der Volksbühne Berlin, bevor er dann als künstlerischer Leiter am HAU mit einer weltoffenen Form des Theaters auf sich aufmerksam machte. Seit der Spielzeit 2015/16 ist Lilienthal Intendant an den Münchner Kammerspielen und etabliert in der bayerischen Landeshauptstadt ein Theater als Ort für grenzenlose Begegnungen - ein Diskurs-Theater, ein Schauspiel der Intervention. Lilienthal bekennt:

#### **15-O-Ton: Matthias Lilienthal**

*„Für mich wäre eine Produktion gescheitert, wenn sie perfekt alle ästhetischen Erwartungen bedient, keinerlei Reibungen hat und allen gefällt. Dann bin ich unglücklich.“*

**4-Atmo:** Applaus / Theateraufführung von Elfriede Jelinek „Wut“

**19-Autor:**

Das Stück „Wut“ von Elfriede Jelinek unter der Regie von Nicolas Stemann ist ein vierstündiges Holterdiepolter des Regietheaters. Im Vordergrund steht nicht die perfekte Darstellerkunst, sondern Identifikation und Interpretation und das Intonieren choraler Textgewalt.

**5-Atmo:** Theateraufführung von Elfriede Jelinek „Wut“

**20-Autor:**

Gerät ein Schauspieler aus dem Tritt, verhaspelt er sich, verliert er den Faden, dann tut das dem Stück keinen Abbruch. Im Gegenteil, die Darsteller arbeiten produktiv mit Fehlern auf der Bühne. Für Benjamin von Blomberg, dem Chefdramaturgen an den Münchner Kammerspielen, übt gerade das nicht präzise Spiel auf die Zuschauer einen enormen Reiz aus.

**16-O-Ton: Benjamin von Blomberg**

*„Ich glaube, dass Zuschauer immer das Gefühl haben, intensiv teilzunehmen an einem Stück, wenn sie das Gefühl haben, dass etwas passiert, was gerade eine Gefährdung produziert. Das ist jetzt ein großes Wort, weil mit Gefährdung meine ich nicht unbedingt, dass man das Gefühl hat, ein Scheinwerfer könnte gleich zu Boden fallen und hoffentlich schafft der Schauspieler es rechtzeitig wegzuspringen. Aber zum Beispiel Texthänger produzieren oft einen unglaublichen Stuhlkantensitz bei den Menschen, weil sie sich in dem Moment fragen, wie es wohl weiter gehen wird. Wann findet er wohl den Text wieder? Wie wird jetzt die Souffleuse helfen? Was bedeutet dieser Moment der Irritation für das figurative Spiel von den beiden Akteuren? Können die diese Unsicherheit nutzen für die Psychologie? Diese Momente der Gefährdung und des vermeintlichen Scheiterns und das Aus-dem-Tritt-geraten, das produziert immer eine Art von besonderer Gegenwart.“*

**6-Atmo:** Applaus

**21-Autor:**

Das Theater im Theater. Der Vorhang fällt, das Publikum verlässt den Saal, das Drama nimmt seinen Lauf:

**16-Musik: Finn. „Dancing with tears in my eyes“****22-Autor:**

Das Theater, das sich zum Mangel an Perfektion bekennt, verkehrt die Maßstäbe, die allenthalben unser Leben bestimmen. Und lenkt den Blick auf die Frage: Mutiert der Mensch in einer Null-Fehler-Kultur nicht selbst zum größten anzunehmenden Unfall? Zeigen uns Künstler nicht durch ihre individuelle Umgangsweise mit der Frustration in der Kultur-Produktion wie wir dem Perfektionswahn entkommen? Begegnen wir durch das Scheitern in den Künsten nicht auch einer eigentümlichen Schönheit der Kreativität? Eine zentrale Rolle im Theater spielt die Souffleuse.

**7-Atmo: Residenztheater****17-O-Ton: Simone Rehberg**

*„Ich bin Simone Rehberg, ich bin Souffleuse am Residenztheater. In der Vorstellung bin ich das Netz unterm Trapez, wenn irgendwas passiert. Es mag keiner rein fallen. Es möchte kaum auch jemand die Souffleuse brauchen. Aber wenn es passiert und wenn ein schwarzes Loch im Kopf ist, bin ich da.“*

**23-Autor:**

Münchner Residenztheater, „Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk“, inszeniert von Frank Castorf. Simone Rehberg begleitet das Stück als Souffleuse. Mit der weiblichen Hauptdarstellerinnen Bibiana Beklau sitzt sie vor der Vorstellung in der Kantine.

**18-O-Ton: Simone Rehberg**

*„Es liegt auch am Schauspieler. Von dem einen weiß ich, der möchte es um Gottes Willen nicht, dass die Leute erfahren, dass er mich brauchte. Und der andere sieht das locker und sagt: Konnte ich halt den Text kurz nicht, dann hast du mir geholfen, Theater ist live.“*

**Autor-O-Ton:** *„Und wie verhält es sich bei Bibiana Beglau?“*

**19-O-Ton: Simone Rehberg**

*„Die ist lässig! Na ja, nein, stimmt auch nicht. In machen Produktionen ist es schon so, dass sie erstens eigentlich nicht hängt und zweitens, es dann auch hassen würde, wenn es dann passiert.“*

**20-O-Ton: Bibiana Beglau**

*„Ich bin Bibiana Beglau und bin hier am Residenztheater als Knallcharge engagiert.“*

**Autor-O-Ton:** *„Scheitern auf der Bühne, ist das überhaupt für Dich ein Thema?“*

**21-O-Ton: Bibiana Beglau**

*„Wenn du das ausklammerst, gerade vom Live-Akt, dann kommst du in eine große Verlegenheit des Saubermanns oder das, was unsere Gesellschaft ist, nämlich nicht die Dinge richtig gut zu machen, aber keine Fehler zu machen. Und keine Fehler ist der Fehler.“*

**8-Atmo:** *„Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk“*

**22-O-Ton: Bibiana Beglau**

*„Tatsächlich ist es so, dass wir auch Unsicherheiten produzieren - absichtlich. Verunsicherungen, oder Dinge ein bisschen anders machen. Bei Castorf ist es besonders toll, da schmeißt du den anderen von der Rolle in der Begehrlichkeit, mehr zu bekommen. Also einen Fehler auch anzulegen, weil Fehler implizieren das Echte, weil es die direkte Konfrontation und die direkte Hingabe erfordert. Wenn du nur der Sauberkünstler bist, einen Spagat machst oder schnell sprichst, was immer gerne in München goutiert wird - kannst du machen, da klatscht das Publikum - aber das Echte, die Leidenschaft ist anders.“*

**9-Atmo:** *„Die Abenteuer des guten Soldaten Švejk“*

**23-O-Ton: Simone Rehberg**

*„Wenn der Fehler wiederholt wird bei der nächsten Vorstellung, dann wird es ein Spiel zwischen uns. Das ist dann auch noch mal lustig.“*

**Autor-O-Ton:** *„Simone, Du kennst Bibiana Beglau mittlerweile so gut, dass du ganz genau weißt: jetzt bin ich gefragt, oder jetzt lasse ich sie mal.“*

**24-O-Ton: Simone Rehberg**

*„Sie führt mich aber auch aufs Glatteis. Es ist tatsächlich auch ab und zu so, dass sie in manchen Produktionen absichtlich so tut, als ob sie hängt und ich stehe in hab Acht und reagiere. Dann denke ich, Du blöde... Du hast gar nicht gehangen, und ärgere mich dann, dass ich darauf rein gefallen bin.“*

**24-Autor:**

Unstimmigkeiten und Interpretationsfehler sind zur richtigen Zeit und an der richtigen Stelle stilbildend und werden zur Eigenart, zur individuellen Note des Künstlers. Ein Balanceakt: Die Präzision auf der einen, der Fehler auf der anderen Seite. Der Reiz des Scheiterns liegt irgendwo dazwischen.

**25-O-Ton: Simone Rehberg**

*„Ich sehe nicht gerne Leute scheitern, die Angst davor haben zu scheitern. Also Schauspieler, die mit sich selbst halbwegs im Reinen sind und das akzeptieren, dass das passieren kann, bei denen ist es ein leichteres Nehmen und Geben. Aber wenn ich merke: Der Schauspieler ärgert sich jetzt wochenlang tot, dass Zuschauer mitbekommen haben, dass ich ihm helfen musste, dann mag ich es gar nicht.“*

**17-Musik:**

**26-O-Ton: Adina Mornell**

*„Die Kunst der Aufführung ist auch zum Teil die Fähigkeit, auf der Bühne auf kleine Unebenheiten des Spiels so einzugehen, dass es dem Publikum nicht auffällt, und dass ich mich selbst nicht torpediere, indem ich mich nur damit beschäftige, dass vermeintlich etwas suboptimal war.“*

**25-Autor:**

Für Adina Mornell, Professorin für Instrumental- und Gesangspädagogik an der Musikhochschule München, entsteht mit Fehlern in den Künsten ein neuer Bedeutungszusammenhang. Das mag mal verstörend, mal entrückend und mal richtig

bezaubernd sein. Immer aber ist es eine Entdeckungsreise – für Kulturschaffende und für Konsumenten. Darin liegt ein eigener Reiz der Kunst.

### **18-Musik: Dj Koze „Blume der Nacht“**

#### **26-Autor:**

Adina Mornell verbindet ihre langjährige Erfahrung als internationale Konzertpianistin mit ihrer akademischen Ausbildung in Psychologie, Musikwissenschaft und Pädagogik. Neben ihren CD-Veröffentlichungen als Solistin hat sie auch als Autorin eines der wenigen wissenschaftlichen Bücher zum Thema Aufführungsängste geschrieben: „Lampenfieber und Angst bei ausübenden Musikern“.

#### **27-O-Ton: Adina Mornell**

*„In der Tat ist Lampenfieber - also dieses Fieber haben unter den Lampen - etwas, was geradezu die Voraussetzung ist für eine Spitzenleistung. Das heißt, erst in dem Moment, wo ich mich positiv aufrege - man nennt das auch die Aktivierung - habe ich die Chance, wirklich eine ungewöhnliche und hervorragende Leistung zu erbringen. Und dieses Fiebern brauche ich auf der Bühne. Was Menschen verwechseln, ist Aufführungsangst. Es gibt eine Angst, die lähmt. Aber in der Regel ist das nur bei Menschen der Fall, die sich vorher nicht mit der Angst auseinandergesetzt haben.“*

**10-Atmo:** Zuhause bei Yvonne Cornelius

### **19-Musik: Niobe „You Have A Gift“**

#### **27-Autor:**

Besuch bei Yvonne Cornelius in Köln. Sie nennt sich als Musikerin Niobe. Fruchtbarkeit und Trauer schreibt man dieser Göttin aus der griechischen Mythologie zu. Für sie selbst ist der Künstlername Niobe mehr Sinnbild für Fantasie und Melancholie. So vertont sie in ihrer Musik Geschichten voller Befindlichkeiten: mal beschwingt, mal betrübt.

#### **28-O-Ton: Yvonne Cornelius**

*„Ich probe gerade mit ein paar neuen Musikern mein Konzert. Da kommen dann von meinen alten Platten auch Stücke vor. Dieses: (singt) Turn Around In The Sun, Ever More Like... (versingt sich) Manchmal vergesse ich meine Texte, wenn ich sie schon lange nicht mehr gesungen haben.“*

**20-Musik: Niobe „In The Sun“** (X-Fade vom O-Ton in die Studioversion)

**29-O-Ton: Benjamin von Blomberg**

*„Man ringt um die Gegenwart, und die Gegenwart ist nicht einfach so da wie in jedem Gespräch und jeder Begegnung. Das ist die Unsicherheit, die das Publikum wiederum extrem aufregend findet und, glaube ich, eine besondere Aura produziert.“*

**28-Autor:**

Für Benjamin von Blomberg, dem Chefdramaturgen der Münchner Kammerspiele, produziert das Scheitern eine Art „besondere Gegenwart“. Es ist die Emanzipation des Fehlers vom Streben nach Präzision, die emanzipatorische Kapitulation der Künste:

**30-O-Ton: Benjamin von Blomberg**

*„Es gibt einen Anteil und der heißt Aura, an einer Arbeit. Und der ist schwer zu planen. Das ist dann der Bereich, wo dann die Kriterien richtig oder falsch gar nicht helfen.“*

**29-Autor:**

Die „besondere Gegenwart“, die Unschärfen in der Kreativität, der menschliche Makel - all das: Kapitulation der Künste.

**31-O-Ton: Benjamin von Blomberg**

*„Es ist eigentlich das Schönste, was es gibt - sowohl der Fehler als auch das Scheitern. Weil es eigentlich alle daran erinnert, dass der Mensch ein ziemlich verletzbares Wesen ist - und das in einer Welt, die die ganze Zeit performt, als hätte sie die Dinge im Griff.“*

**20-Musik: Niobe „In the Sun“** (Ende)